

Christlicher Regenten Spiegel : seltenes Druckwerk des 18. Jahrhunderts

Autor(en): **Steiger, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **9 (1913)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Christlicher Regenten Spiegel*

Vorgestellet

In der höchst beliebten Ehren-Person des unvergleichlichen

S E R R N

Herrn Christoph Steigers

Ben lebzeiten Ruhm würdigst gewesenen

Herrn Schultheißen

deß hohen Stands und Souverainen Republic

Bern

Welcher den 15. Augustmonat Anno 1731. Morgens früh zwischen
4. und 5. Uhr in dem achtzigsten Jahr seines Lebens diese unruhige Welt
verlassen

Und den 17. Nachmittag zur gewohnten Stund under einem an-
sehnlichen / sehr zahlreichen Begleit / und unbeschreiblichen Zulauff des Volcks
in seine Ruhestatt geleet worden.

Non virtutibus ex dignitate, sed ex virtute Dignitati Honor accedit.
Is verus Triumphus est, cum bené de Republica meritis Testimo-
nium, a Consensu civitatis datur.

Bern / Gedrukt bey Samuel Rüpffer 1731.

* Wir veröffentlichen hier ein seltenes Druckwerk des 18. Jahrhunderts.
Das 12 gedruckte Folioseiten umfassende Gelegenheitsgedicht ist ein interessanter
Spiegel seiner Zeit. Das Original wurde uns von Herrn Dr. med. Ernst Wagner
in Bern gütigst zur Verfügung gestellt. *Die Redaktion.*

Der Gerechte kommet um / aber niemand ist /
der es zu Herzen nemme; Und die gutthätigen
Leut werden hinweg genommen / iudem es niemand
achtet / dass der Gerechte weggeraffet wird vor
dem Unglück.

Der in seiner Richtigkeit wandelt / wird in
Frieden kommen / Sie werden ruhen uuff Bethern.

Jes: 57. V. I. 2.

Soll ich reden oder schweigen
Bey der allgemeinen Traur?
Da Regente / Burger / Baur /
Lauter Trauer-Zeichen zeigen:
Da man klagt es sey entrißen
Unser Weises Ober-Haupt
Deßen Raht und klugem wissen
Man durchgehends hat geglaubt.

Mein Hertze bebt / die Hand führt zitt'rend diesen Kiel
Der Geist ist lär und kan die Worte schier nicht finden
Der Schaden ist sehr groß des Klagens allzuviel /
Ich kans nicht wie ich wolt / in Vers und Reimen binden.
Herr Schultheis Steiger stirbt / die Zierd des hohen Stands.
Das Cronen währte Haupt / ja unsrer Häupter Crone
Ein Schatz von klugem Raht / der Vatter Unsers Lands:
Im Haus ein sanfftes Lamm / auf dem Regierungs-Throne
Ein weiser Salomon / ein Schutz der Frömmigkeit /
Ein lebend wandlend Buch / voll Lieb und Höflichkeit.
Im Thun / im Creutz / ein Christ / **Christtrager** mit dem
Namen /

Was mancher einzeln hat / das fand man hie beysamen:
Lieb-volle Tauben-Art / und kluger Schlangen-List
Bey Ihm gepaaret war / daß sonsten widrig ist.
Viel Gaaben der Natur / viel Künst und Wissenschaften
Gelehrter Sprachen Zier / viel seltnen Eigenschafften /
Hier waren concentrirt: Gelehrte / Frömmigkeit /
Witz / Sanfftmuth und Gedult / deß Hertzens Nidrigkeit
Bewunderte man stäts bey solchen hohen Gaaben /
Die biß ins letzte End / den Mann gezieret haben
Es schwamm die Freundlichkeit auf seinem holden Mund /
Es lebte Redlichkeit in seines Hertzens-Grund.
Den Freunden zeigt Er sich als einen Treuen Freund /

Die Feinde haßt' Er nicht / doch war Ihm niemand feind
Als wer die Tugend haßt; Auch wann um Amtes willen
Er jemand straffen muß' / versüß'te Er die Pillen
Daß Wahrheit / Liebe / Ernst / dabey zu spüren war.
Dem Reuenden sein Zorn / niemahlen bracht Gefahr.
Er war ein grosser Baum der edle Früchte gabe /
Ein Palmenbaum der jetzt noch grünert aus dem Grabe.
Ein allgemeiner Brunn / der floß für jedermann;
Er konte diese Statt / Er kont ein Land vergnügen;
Betrübte namen Trost / Gelehrte Weißheit an;
Er ware nie erschöpfft / doch ist Er jetzt versiegen.
Sein Vätterlich Geschlecht / durch Ihn aufs höchst geführet /
Hat von Ihm neuen Glantz / so lang als Bern florieret.
Der Ahnen Ehren-Ruhm / sein grosser Nam verdunklet
In dieses Hauses-Crantz / Er als ein Demant funcklet.
Solch seltne Gaaben hat / der hohe Standt erkant
Drum ward der Richter-Stab Ihm zeitlich anvertrauet /¹⁾
Den Ein Groß-Weibel tragt; Bald wurde Er ernant /
Zu einem Land Regent /²⁾ daß man mit Lust Ihn schauet /
Wo ehemals hat ein Graff / ein zimlich Land regieret /
Es rühmet **Lentzburg** noch / niemand hab appelieret /
Von seinem Urtheils Spruch; da war ein weites Feld
Für seines Wißens-Witz / da stund Er als ein Held
Als Vatter / als Regent / geehrt / geförcht / geliebet
Das war ein güldne Zeit: Niemand gieng da betrübet
Von seinem Angesicht; der Arme wurd erfreut /
Durch seine Hülff und Raht / und was ein Böser scheut /
Deß / Lasters g'rechte Straff / entricht er willig hier
Weil nicht das höchste Recht / an Ihme war geübet /
Und Er die Liebe spürt / so danckt Er noch dafür /
Wer Ihn einmahl gehört / hat Ihn fortan geliebet /
Er suchte überal / der Unterthanen Heil /
Das liebe Recht / war nicht / für Gold und Silber feil /
Als Bern Ihn wider hat / in seine Schooß gezogen /
Hat's manche weise Lehr / aus seinem Mund gesogen:
Da Er im grossen Raht / voll Ruhm und Weißheit stund /

¹⁾ Anno 1684.

²⁾ Anno 1687.

Wol öfters trug sich zu / was mit betrübtem Mund /
Der Spiegel der Gedult / der Hiob rühmt von sich.
„Mein Ehre wurde Neü / man wartete auf mich /³⁾
„Und schwieg nach meinem Raht / es redte niemand mehr
„Mein worte traf auf sie / Sie folg'ten meiner [Lehr]
Mann küstete mit lust / denn zucker seiner worte /
Den Sein erleüchter Geist / in güld'nen schaaalen gab.
4) Damahls Er wurd verschickt / an ein benachbart Orte /⁵⁾
Als deßen Fürstin war versunken in das grab /
Weil Cron und Purpur sich / Zu Ihrer Erbschafft drang
Da guter Raht sehr theur / und Ehren-Leuten bang /
Von Höfen wurd gemacht / mit Dreüen und Versprechen /
Daß es vor Forcht offt wolt' / an Muht und Hertz gebrechen.
Da kont sein grosser Geist / die klügsten Mittel finden /
Der wort und schrifften Krafft / durchsuchen und ergründen:
Was andere bey Tag / für Netz und Strick gemacht /
Zu fangen diese Beut / die löset Er bey Nacht;
Die Geister so voll Angst / durch seine kluge Zungen
Bekamen Fried und Ruh / biß endlich es gelungen /
Daß **Neuenburg** nimmt an / ein König über sich /
Und dieser Streit geendt / der **Preußen Fridenrich**.

Des El'tren Bruders Tod⁶⁾ muß eine Staffel bahnen /
Zum höh'ren Ehren-Standt / wo Bruder / Vätter / Ahnen /
Wol ehe geseßen sind. Da zeigt sich alle Tag /
Was für ein tieffer Schatz / der Weißheit in Ihm lag.

7) Als wegen Toggenburg / ein Kriegs-Feur sich ausbreitet
Da muß' Er auch ins Feld / durch guten Rath Er streitet /
Weit mehr als der Soldat / durch eisen / Pulver / Feur /
Er litte wo das Volck / dem g'meinen Nutz zu steur /
In Regen, Nacht und Frost. Hierauf wird er gesetzt ⁸⁾
In ein beliebter Amt⁹⁾ da Er wird hoch geschätzt /

³⁾ Job. 29. V. 20. 21. 22.

⁴⁾ Anno 1707.

⁵⁾ nach Neuenburg.

⁶⁾ Anno 1709.

⁷⁾ Anno 1712.

⁸⁾ dito.

⁹⁾ Erwehlt zum Seckelmeister welschen Landes.

In dem erwünschten Land / daraus der Herbst uns schicket
Der Reben süßes Safft / das Leib und Geist erquicket.

¹⁰⁾ Als nun Herr **Willading**, der muntre grosse Mann /
Der für des Landes Heil / hat manche Reiß gethan /
Nach Gottes Willen muß' / diß irrdische verlassen /
Sah' aller Aug auf Ihn; es ruffet Volck und Raht /
Der Weise **Steiger** soll / das Standes-Scepter faßen /
Deß Er längst würdig ist; Er wird das Haupt im Staat.
Diß war ein froher Tag / ein allgemeine Freude;
Es schien das liebe Bern / beförcht sich jetzt kein Leyde /
Weil Gottes-forcht und Witz / das Steuer-Ruder halt:
Das hohe Ehren-paar / dem Volck sehr wohl gefalt /
Herr **Frisching** der sich hat / für unser Volck gestellet /
Und als ein Gottes-Mann / zur festen Maur gemacht
Tragt jetzt nur halbe Last / daß Ihme zugesellet /
Ein solcher **Christoph** wird. Als beyde nun gewacht
Bey dreyer Jahren zeit / für unsers Landes Heil
Und **Samuel** entschlafft / so tritt in deßen Theil
Der große **Erlach** ein / von deßen Macht und Gaaben /
Viel Ehre / Freud und Zierd / der Stand und Lande haben.
In welchem Segen nun / Sie biß daher regieret
Mit welchem Fleiß und Treu / das Ruder sie geführet /
Davon zeügt Fried und Ruh / darinn wir alle schweben /
Es werdens fort und fort / bezeugen die jetzt leben.

Solt' ich noch melden was Herr **Steiger** hat gethan /
In g'sandschafft hie und dort / wie vieles Er geschlichtet
Das Andern war zu bund / So fieng ich wieder an
Ein neues Lob-gewäb / Es ware wol verrichtet
Was Ihm nur lage ob / will ich mit kurtzem sagen
Und reden von dem End / so Ehren-voller-Tagen.

Dreyzehen Jahre seind bestimmt im Wächter-Raht /
Da uns Herr *Steiger* soll / vorstehen in dem Staat /
Es meldet Schwachheit sich / der Schmertzen so Ihn kräncket
Betrübt die gantze Stadt; man wünscht aus Liebes-trieb /
Daß unser vatter doch / noch länger bey uns blieb.
Er wird für wenig Tag uns widerum geschencket;

¹⁰⁾ Anno 1718.

Weil aber Bern nicht mehr / war dieses Liechtes währ /
So wird es ausgelöscht / und eilends von uns fährt.
Mariä Himmelfahrt / muß sich im Jahrbuch zeigen /
Da dieser **Steiger** soll / von uns in Himmel **steigen**.
11) Im Steinbocks-Zeichen muß' Er sich von uns entfernen /
So weit als uns're Erd / ist von den güld'nen Sternen.
GOTT diesen treuen Knecht / zu seinem Thron hinzucket /
Wo Er in Fried und Ruh / bleibt ewig unverrucket /
Da findet Er viel Freund / die Er zuvor verlohren
Sie werden Ihm / und Er auch Ihnen / neu gebohren
Voraus Sein' Ehe-Gemahl / die mit Ihm Freud und Leid
So Lust als Last getheilt; wie groß wird beider Freud /
Vor dem Jehovah sein! das lieb geweiß'ne Kind /
Die theure Fischerin empfang't mit frohen Armen /
Deß lieben Vatters Geist / und preiset das erbarmen /
Deß Heylands auf das neu / das sy beysamen sind.

Die hier noch lebende / zwar um den Vatter weinen /
Doch trösten sie sich selbst / weil nie verlaß't die seinen
Der alles Fleisches GOTT / und aller Geister Vatter:
Er seye ferners noch Ihr Schützer / Ihr Berather!
Er schütte über sie / die Schaaalen seiner Güte;
In reicher Himmels-Maaß / sein Auge Sie behüte!
Was Er dem Abraham und seinem rechten Saamen /
Als wahrer GOTT verheiß't / werd Ihnen wahr gemacht!
Er bleib ihr Schild und Lohn! Es müß des Vatters Namen
Durch Ihrer Tugend-Preiß / noch höher sein gebracht!
Daß sein zweyfacher Geist in beyden Söhnen lebe!
Sein Segen dreyfach auch ob denen Töchtern schwebe!¹²⁾
Die Kindes-Kinder soll Sein Nam und Conterfet
Wie Alexanders Bild Den Cäsar schlafflos legen
Daß Sie den edlen Trieb / Ihm gleich zu werden / hegen.
O daß ich möge sein / hierinnen ein Prophet!
Der Höchste tröste selbst / die Kirchen Stadt und Land!
Die Wunden Er verbind / durch seine Vatters-Hand /
Die Er durch solchen Riß / hat under uns geschlagen!
Und wie nach diesem Tod / nicht mehr als in vier Tagen /

11) Die Herren Steiger führen den Stein-Bock in Ihrem Wappen.

12) Herr Schultheiß Steiger hinderlaßt zwey Söhn und drey Töchtern.

Das Volcke widrum ruft / es lebe **Freudenreich**,
So müß die Osterzeit / uns wider Freude zeigen /
Wan ein beliebter Mann / der dem verstorbnen gleich /
Mit Edlem Sinn bewehrt / den Throne wird besteigen.

Nun dann wir geben uns / in Gottes Schluß zufrieden /
Wir dürfen Klagen nicht Er sey zu früh verschieden;
Ein halbes seculum war Er dem Stand gelehnet /
Vielleicht man länger noch / nach Ihm sich wider sehnet.
GOTT nahm den theuren Geist / in seine Wohnung ein;
Und für den Körper könt / die Grabschrift also sein.
„Ein Weiser / Ein Regent / ein Christ ligt hie begraben /
„Den / wer das Gute liebt / möcht ewig lebend haben.
Doch wann ich deutlicher / was ich gedenck soll schreiben /
So möcht ich folgendes / dem Leichstein einverleiben;
„Ein Redner / Ein Regent, ja der Regenten Kern
„Ein G'lehrter und ein Christ / der Höchste Mann zu Bern /
„Ein Phoenix unsrer Zeit / allhier ligt eingesencket
„An welchen Stadt und Land / stäts mit Verwundrung
dencket.
„Vergebens wünschest du / zu Erben seine Gaben
„Mein Leser dann sie seind / mit Ihme hie begraben.

* * *

Der Himmel bestimmt große Helden in Ihrem Leben /
dem Vatterland zu Mauren / nach Ihrem Tode aber / zu ei-
nem allgemeinen Spiegel des Adels und einem Muster der
Lebens-Art. Lohenstein Armin. I. Th. 4. Buch.

Literaturbericht.



Immer von neuem ist in den letzten Jahren die Streitfrage aufgetaucht, welchem der beiden ersten Montblanc-Besteiger, Dr. Paccard oder dem Führer J. Balmat, der Ruhm gebühre, die Route erforscht und die Besteigung durchgesetzt zu haben. Bis in die jüngste Zeit stand Balmat im Vordergrund; aber die Entdeckung von Originalberichten und Do-